

Hintergrund

Das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) hatte die Stärkung kultureller Teilhabe besonders von Kindern aus bildungsfernen oder finanzschwachen Familien zum Ziel (Stiftung JeKi, 2011). Seit seiner Einführung haben im Ruhrgebiet mehrere zehntausend Grundschulkinder im Rahmen dieses Programms Instrumentalunterricht erhalten. Dabei zeigte sich, dass gerade auch Schülerinnen und Schüler aus Familien mit niedrigerem Sozialstatus vom Programm erreicht wurden, was dafür spricht, dass eine Teilhabegerechtigkeit zumindest in Teilen eingelöst werden konnte (Busch et. al, 2012). Mit dem Ende der Grundschulzeit endet allerdings die Förderung für alle teilnehmenden Kinder. Da für die Weiterführung des Instrumentalunterrichts ab der 5. Klasse die Eltern bzw. die weiterführenden Schulen verantwortlich sind, liegt die Vermutung nahe, dass ein Großteil der ehemaligen JeKi-Teilnehmerinnen und JeKi-Teilnehmer den Instrumentalunterricht nicht fortsetzt.

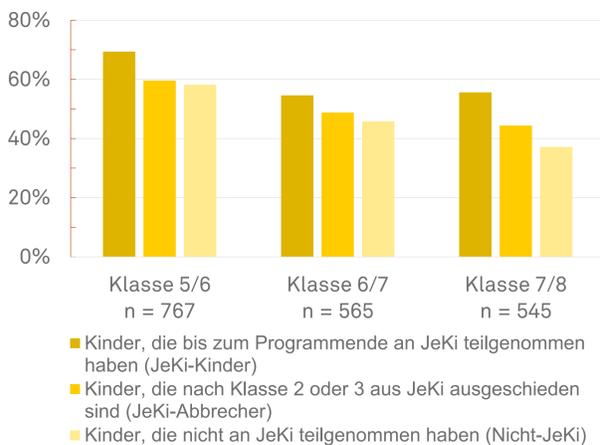
Fragestellung und Methode

Im Rahmen der Studie „Teilhabe am Instrumentallernen – Aspekte musikalischer Bildungsverläufe in der späten Kindheit (TIAMu)“ wurde unter anderem der Frage nachgegangen, wie sich die Teilnahme am JeKi-Instrumentalunterricht auf die Teilhabe am Instrumentallernen nach der Grundschulzeit auswirkt. Dafür wurden Schülerinnen und Schüler von Gesamtschulen und Gymnasien aus NRW, die im Einzugsgebiet ehemaliger JeKi-Grundschulen liegen, während des regulären Schulbetriebs mittels umfangreicher Fragebögen befragt. Zusätzlich wurden die Eltern der Kinder postalisch gebeten, ebenfalls einen Fragebogen auszufüllen. Die Befragungen fanden zu drei Messzeitpunkten statt (Übergang Klasse 5/6, $n=767$ Schüler; Übergang Klasse 6/7, $n=568$ Schüler; Übergang Klasse 7/8, $n=548$ Schüler). 47% der befragten Kinder (erster MZP) hatten in der Grundschule am JeKi-Instrumentalunterricht in den Klassen 2 bis 4 teilgenommen. 58% der befragten Kinder waren Mädchen.

Ergebnisse und Diskussion

Spiele ehemalige JeKi-Kinder nach der Grundschule häufiger ein Instrument als Nicht-JeKi-Kinder?

Abb.1: Anteil Schülerinnen und Schüler, die angeben, ein Instrument zu spielen, nach Messzeitpunkt und Teilnahme am JeKi-Instrumentalunterricht



Um diese Frage zu beantworten, wurde mittels Chi²-Tests getrennt nach den drei MZP verglichen, ob die Variablen *JeKi-Teilnahme* und *Instrumentalspiel* (Abb.1) bzw. *Instrumentalunterricht* (Abb.2) unabhängig voneinander sind. Bei einem Vergleich der Extremgruppen (JeKi-Kinder und Nicht-JeKi) ergab sich für

- | | |
|--|--|
| <i>Instrumentalspiel</i> | <i>Instrumentalunterricht</i> |
| • Klasse 5/6: $Chi^2(1) = 6.70, p < .05, w = .11$ | • Klasse 5/6: $Chi^2(1) = 16.30, p < .05, w = .17$ |
| • Klasse 6/7: $Chi^2(1) = 2.68, n.s.$ | • Klasse 6/7: $Chi^2(1) = 10.26, p < .05, w = .15$ |
| • Klasse 7/8: $Chi^2(1) = 11.19, p < .05, w = .16$ | • Klasse 7/8: $Chi^2(1) = 13.40, p < .05, w = .18$ |

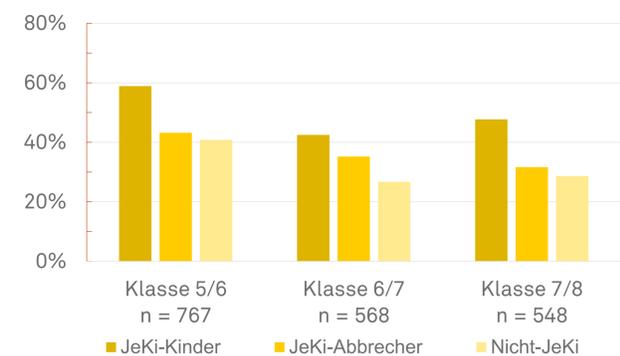
Die kleinen Effekte zeigen, dass Kinder, die bis zum Programmende an JeKi teilgenommen haben, mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit instrumentale Aktivitäten ausüben. Lediglich beim Instrumentalspiel verschwindet der Unterschied zwischen den Gruppen am Übergang von Klasse 6 zu 7, tritt allerdings ein Jahr später wieder auf (Abb.1). Dies könnte im Wechsel zur Mittelstufe begründet sein, an dem unter anderem viele Instrumentalklassenangebote auslaufen und Nachmittagsunterricht erhöht wird.

Wie wirkt sich ein Programmabbruch nach Klasse 2 oder 3 auf die weitere Teilhabe am Instrumentalspiel aus?

Die JeKi-Abbrecher wurden bezüglich den Variablen *Instrumentalspiel* (Abb.1) und *Instrumentalunterricht* (Abb.2) mit den anderen beiden Teilnahme-Gruppen verglichen. Chi²-Tests zeigten, dass sich die JeKi-Abbrecher statistisch nicht signifikant von den Nicht-JeKis unterschieden. Gegenüber den Kindern, die bis zum Ende von Klasse 4 an JeKi teilgenommen hatten, spielten die JeKi-Abbrecher allerdings weniger häufig ein Instrument (5/6: $w = .10$, 6/7: n.s., 7/8: $w = .11$) und nahmen seltener an Instrumentalunterricht teil (5/6: $w = .16$, 6/7: n.s., 7/8: $w = .16$).

Hinsichtlich ihrer instrumentalen Aktivitäten verhalten sich Kinder, die den JeKi-Unterricht vorzeitig beendet haben, also ähnlich wie Gleichaltrige, die nie an JeKi teilgenommen haben. Die Teilnahme an JeKi scheint demnach nur für solche Kinder einen nachweisbaren mittelfristigen Effekt auf Teilhabe am Instrumentalspiel zu haben, die das Programm bis zum Ende durchlaufen.

Abb.2: Anteil Schülerinnen und Schüler, die Instrumentalunterricht erhalten, nach Messzeitpunkt und Teilnahme am JeKi-Instrumentalunterricht



Tab.1: Ergebnisse der Varianzanalyse von JeKi-Teilnahme (JeKi-TN) und Messzeitpunkt (MZP) auf musikbezogene Personeneigenschaften

Eigenschaft	Effekt	Post Hoc (Bonferroni)
Übemotivation intrinsisch	n.s.	
Übemotivation extrinsisch	n.s.	
Selbstregulation Üben <i>Method</i>	HE: MZP	5/6 > 6/7, $p < .05$
Selbstregulation Üben <i>Behaviour</i>	HE: MZP	5/6 > 6/7, $p < .05$
Selbstregulation Üben <i>Time Management</i>	n.s.	
Selbstregulation Üben <i>Social Influence</i>	HE: MZP	5/6 > 6/7, $p < .05$
Selbstwirksamkeitserwartung	n.s.	
Attribution von Erfolg internal	n.s.	
Attribution von Erfolg external	HE: MZP HE: JeKi-TN	5/6 > 6/7, $p < .05$ Nicht-JeKi > JeKi-Abbrecher, $p < .05$

Unterscheiden sich ehemalige JeKi-Kinder von Nicht-JeKi-Kindern in Bezug auf musikbezogene Personeneigenschaften?

Mit Hilfe einer Varianzanalyse wurde überprüft, ob Ausprägungen auf die Eigenschaften *Übemotivation*, *Attribution von Erfolg in Musik* (beide nach Schatt, 2011), *Selbstwirksamkeitserwartung* und *Selbstregulation beim Üben* (beide nach Miksza, 2011) von der Teilnahme am JeKi-Programm oder dem Messzeitpunkt abhängig waren. Neben etwaigen Haupteffekten wurde insbesondere auch die Interaktion der UVs beobachtet, da ein solcher Effekt unterschiedliche Entwicklungsverläufe der JeKi-Teilnahme-Gruppen über die Zeit bedeuten würde. Unterschiede zwischen JeKi-Teilnahme-Gruppen ließen sich nur für *Externale Attribution von Erfolg in Musik* feststellen. Es zeigte sich, dass Kinder, die das Programm vorzeitig beendet hatten, im Vergleich zu Nicht-Teilnehmern musikalische Erfolge eher sich selbst als anderen zuschreiben.

Zusätzlich konnten Haupteffekte für die Zeit identifiziert werden. So sanken die Werte für *Externale Attribution* sowie für die drei Selbstregulationsdimensionen *Method*, *Behaviour* und *Social Influence* vor dem Eintritt in Klasse 7. Eine Interaktion der beiden UVs konnte nicht gefunden werden.

Literatur

Busch, T., Dücker, J. & Kranefeld, U. (2012). JeKi- Unterricht – nein danke? Eine Analyse der Entscheidungen für und gegen die Teilnahme am Programm „Jedem Kind ein Instrument“ in Nordrhein-Westfalen. In J. Knigge & A. Niessen (Hrsg.), *Musikpädagogisches Handeln. Begriffe, Erscheinungsformen, politische Dimensionen*. Bd. 33 (S. 213–236). Essen: Die Blaue Eule.

Busch, T. & Kranefeld, U. (2013). Wer nimmt an JeKi teil und warum? – Programmteilnahme und musikalische Selbstkonzepte. In Koordinierungsstelle des BMBF-Forschungsschwerpunkts zu Jedem Kind ein Instrument (Hrsg.), *Empirische Forschung zu Jedem Kind ein Instrument – Ergebnisse des BMBF-Forschungsschwerpunkts zu den Aspekten Kooperation, Teilhabe und Teilnahme, Wirkung und Unterrichtsqualität* (S. 46–49). Bielefeld: Universität.

Miksza, P. (2011). The Development of a Measure of Self-Regulated Practice Behavior for Beginning and Intermediate Instrumental Music Students. *Journal of Research in Music Education*, 20(10), 1–18.

Schatt, M. D. (2011). High School Instrumental Music Students' Attitudes and Beliefs Regarding Practice: An Application of Attribution Theory. *Update*, 29(2), 29–40.

Stiftung Jedem Kind ein Instrument (2011). *Programmstandards*. Verfügbar unter http://www.jekits.de/app/uploads/2014/10/120326_Programmstandards_2011_2012.pdf.